

# Wenn sich das Spinnrad dreht

VON MAGDALENA KABLAOUI

**PFULLINGEN.** Es ist fast wie in alten Zeiten: Spinnräder surren, Nadeln klappern, man unterhält sich oder liest Geschichten vor. Zwanzig Frauen und zwei Mädchen sitzen im Kreis um fünf Spinnräder herum beim ersten Spinn-, Strick- und Schwätzabend der Pfullinger Landfrauen in der Mühlenstube. Zwar gibt es statt Kerzenschein elektrisches Licht. Und die Themen, über die man sich unterhält, sind denn auch andere als vor hundert, zweihundert oder dreihundert Jahren. Doch die Atmosphäre früher muss ähnlich gewesen sein – ein gemütliches Beisammensein am Ende eines Herbsttages.

## Männer allein zu Hause

»Eigentlich müsste das wieder aktuell sein, um Energie zu sparen«, erklärt Margret Munz, fügt dann aber hinzu: »Doch jetzt sitzen die Männer allein zu Hause.« Ob früher die Männer in der »Lichtstube« mit dabei waren, das wird kontrovers diskutiert. Aus den Geschichten, die Margret Munz mitgebracht hat und an diesem Abend vorliest, geht hervor, dass die Männer meist zwar anwesend waren, aber separat saßen, sich privat unterhielten oder Geschäfte abschlossen.

Und dabei durchaus auch »nach de Mädle guckten«, was gewissen Leuten damals überhaupt nicht gefallen haben soll. Heute sieht man es anders: »Wenn's überall solche Spinnstuben gäbe, dann brauchte man solche Sendungen wie »Bauer sucht Frau« nicht«, scherzen die Frauen.

Die meisten haben sich Strickarbeiten mitgebracht: Socken für Kinder oder Enkel, Mützen, Pullover und Schals werden gestrickt. Die beiden Mädchen, Anna (10) und Sofia (9), häkeln. Anna hat das in der Schule gelernt, ihre Schwester



Konzentration im Zeichen des Spinnrads: Landfrauen und Mädchen beim Schwätzabend.

FOTO: KABLAOUI

macht's ihr nach und die Oma hilft, wenn sie mal nicht weiter wissen. »Weil heut' Ferien sind« durften die beiden Mutter und Großmutter in die Mühlenstube begleiten.

Elisabeth Mollenkopf, stellvertretende Ortsvorsitzende der Pfullinger Landfrauen, hat fünf Spinnräder und Vlies mitgebracht und animiert die Frauen, sich am Spinnrad zu versuchen. Und wirklich: Am Ende drehen sich alle Räder; aus dem Vlies wird ein mehr oder weniger gleichmäßig dicker Faden.

Sogar Anna probiert's. Auf die Frage, wie es denn klappt, hört man von ihr allerdings nur ein sehr ironisches »gut«. Auch die Frauen finden das Spinnen durchweg nicht einfach: Man müsste

einfach mehr üben, um einen schönen gleichmäßigen Faden zu bekommen. Allerdings schwärmen diejenigen, die es probieren, vom wunderbaren Gefühl der Entspannung beim Spinnen. Und man übe die Hand-Fuß-Koordination.

## Positive Resonanz

Bei genügend Interesse könnte sich Elisabeth Mollenkopf vorstellen, einen Spinnkurs in Pfullingen anzubieten. Dem würde sich beispielsweise Maria Bukosek aus Pliezhausen anschließen, die durch die Zeitung von der Veranstaltung in der Mühlenstube erfahren hat und selbst schon viel Erfahrung mit dem Spinnrad hat. Ob es einen weiteren

Spinn-, Strick- und Schwätzabend in Pfullingen gibt, will die Ortsvorsitzende der Landfrauen, Heike Rueß, von der Resonanz auf die Veranstaltung abhängig machen.

Eine Resonanz, die an diesem Abend sehr positiv ausfällt: Es wird gelacht, geschwätzt und zugehört. Und im Gegensatz zur »Lichtstube« in früheren Zeiten stehen die Frauen nicht unter dem Druck, möglichst viele Handarbeiten fertig zu bekommen.

»Es ist nicht so, dass wir nicht modern wären«, wehrt sich Elisabeth Mollenkopf gegen mögliche Vorurteile, die beim Anblick der strickenden und spinnenden Frauen aufkommen könnten. Sie verweist auf Spinn-Foren im Internet. (GEA)